

Zur aktuellen Bedeutung des Lexems *Zuwanderer* im Spiegel der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* und der *Süddeutschen Zeitung*: Untersuchungsergebnisse und aktuelle Tendenzen

Sylvi Elsner

Detta bidrag presenterar resultaten av ett doktorsarbete som fokuserar på betydelsen av lexemet Zuwanderer (sv. invandrare). Vid millennieskiftet användes Zuwanderer i allt större utsträckning i det tyska språkbruket. Detta skedde i samband med debatten om en ny invandringslagstiftning "Zuwanderungsgesetz" i Tyskland. Undersökningen baserar sig på 656 belägg från två tyska rikstidningar under perioden 2000–2010. Lexemets betydelse analyserades utgående från det språkliga och situativa sammanhanget i texterna. Med hjälp av några exempel visas i artikeln med vilka denotat och konnotationer Zuwanderer används i materialet. Vidare beskrivs aktuella tendenser gällande användningen efter 2010.

Schlüsselwörter: Ausländer, Bedeutung, Denotation, Einwanderer, Flüchtling, Konnotation, Zuwanderer, Zuwanderungsgesetz, Zeitungen

1 Einleitung

Im vorliegenden Artikel werden zentrale Ergebnisse meiner Dissertation präsentiert, in der die aktuellen Bedeutungen des Lexems *Zuwanderer* untersucht und dargestellt wurden. *Zuwanderer* hat die Funktion einer gruppenübergreifenden Personenbezeichnung und wurde zur Jahrtausendwende verstärkt in den öffentlichen Sprachgebrauch der Bundesrepublik Deutschland eingebracht. Hintergrund hierfür waren Auseinandersetzungen um ein neues Zuwanderungsgesetz, in denen von politischer Seite bewusst das Lexem *Zuwanderer* als neutrale Variante zu *Ausländer* und *Einwanderer* vorgezogen wurde. *Ausländer* gilt als zunehmend negativ konnotiert (Elsner 2015: 76). *Einwanderer* wird, im Unterschied zu *Zuwanderer*, aufgrund seinen lexikalisierten Bedeutungen in Wörterbüchern und seinen Auslegungen im Verwaltungskontext mit einem dauerhaften Aufenthalt verknüpft, der letztendlich zum Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft führen kann. Dieses zeitliche Merkmal des dauerhaften Aufenthaltes ist für *Zuwanderer* nicht lexikalisiert (s. Abschnitt 3 zu den Untersuchungsergebnissen) und seine Auslegungen im Verwaltungskontext diesbezüglich sind uneinheitlich. Aufgrund dieses Bedeutungsunterschieds wurden die Benennungen *Zuwanderer* und *Einwanderer* wenigstens bis zur Jahrtausendwende im politischen Sprachgebrauch mit unterschiedlichen Intentionen verwendet. (Elsner 2015: 6–12)

Einzeluntersuchungen zum Gebrauch von Benennungen für ausländische Menschen im öffentlichen und politischen Sprachgebrauch liegen in zahlreicher Form vor (s. z. B.

Spieles 1993). Für die Dissertation methodisch besonders relevant waren allerdings Arbeiten der sogenannten Düsseldorfer Schule, die den Migrationsdiskurs in den deutschsprachigen Ländern u. a. auf der lexikalischen Ebene untersucht haben. Ausgehend von geschichtlichen Ereignissen haben sie sich anhand von z. B. Presstexten mit „diskursrelevanten Mitteln“ (Böke/Jung/Niehr/Wengeler 2000: 20) nach 1945 ausführlich auseinandergesetzt. Als „diskursrelevant“ wurden solche sprachlichen Mittel eingestuft, die – wie das oben einleitend erwähnte Lexem *Ausländer* – entweder öffentlich diskutiert oder abrupt vermieden wurden. Die Untersuchungen legen so einen Zusammenhang zwischen der im Migrationsdiskurs angewendeten Lexik und bestimmten geschichtlichen Ereignissen nahe, wie z. B. die steigenden ausländerfeindlichen Übergriffe in der Bundesrepublik Deutschland in den neunziger Jahren (Wengeler 1995: 743). Anhand von Untersuchungen zur Lexik kann so auch der sprachliche Umgang mit bestimmten sozialen Gruppen aufgedeckt und dokumentiert werden – wie von der Düsseldorfer Schule für Benennungen wie *Gastarbeiter* oder *Asylant* vorgenommen (s. z. B. Wengeler 1995). Eine umfassende Beschäftigung mit dem Lexem *Zuwanderer* stand bisher jedoch aus. Diese Lücke schließt die vorgenommene lexikalisch-semantiche Untersuchung, indem sie zeigt, wie die aktuellen Bedeutungen des Lexems in einem inhaltlich abgegrenzten Material im Zeitraum von 2000 bis einschließlich 2010 konstituiert werden. Hierüber wurden Rückschlüsse auf die Denotate und Konnotationen des Lexems gezogen.

Zentrale Ergebnisse werden in diesem Artikel in Abschnitt 3 anhand von Beispielen präsentiert. Dem voran steht eine kurze Beschreibung des Materials, das aus Texten aus der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (FAZ) und der *Süddeutschen Zeitung* (SZ) bestand, und der Methode in Abschnitt 2. In Abschnitt 4 werden im Rahmen einer Pilotstudie anhand von Belegen der Onlineausgabe der SZ aktuelle Tendenzen zur Verwendung des Lexems nach 2010 beschrieben. Die Pilotstudie knüpft an abschließenden Überlegungen der Dissertation an und geht insbesondere der Frage nach, ob sich in dem für sie neu zusammengestellten Material andere aktuelle Bedeutungen des Lexems belegen lassen als in dem Material für die Dissertation.

2 Material und Methode

Die Texte, die für das Untersuchungsmaterial der Dissertation aus der FAZ und der SZ ausgewählt wurden, decken den Zeitraum von 2000 bis einschließlich 2010 ab. Sie beziehen sich auf Inhalte des im Jahr 2005 in der Bundesrepublik Deutschland eingeführten Zuwanderungsgesetzes und auf damit verbundene Diskussionen auf der Bundesebene. Beide Zeitungen gehören zu den auflagenstärksten überregionalen Abonnementzeitungen in Deutschland, sie unterscheiden sich jedoch bezüglich ihres politischen Stellenwertes. So gilt die FAZ eher als konservativ-liberal, die SZ eher als linksliberal. Insgesamt bestand das Material aus 384 Texten und 656 Belegen für *Zuwanderer* in

ihrem Kotext. Diese wurden so bestimmt, dass der thematische Zusammenhang des jeweiligen Textabschnittes bestehen blieb.

Methodisch wurde so vorgegangen, dass die Ko- und Kontexte des Lexems qualitativ (und zu einem gewissen Teil quantitativ) analysiert wurden. Ausschlaggebend hierfür war der für die Arbeit gewählte Bedeutungsbegriff. Im Rahmen der Drei-Stufen-Semantik nach Schwarz (1992: 102, 110) wurden *aktuelle Bedeutungen* als das Ergebnis eines komplexen Informationsverarbeitungsprozesses aufgefasst, der stark ko- und kontextabhängig ist.¹ In einem ersten Analyseschritt wurde daher untersucht, in welchen Ko- und Kontexten das Lexem vorkam. Danach wurde ermittelt, ob sich Bedeutungsbeziehungen des Lexems auf der syntagmatischen und/oder paradigmatischen Ebene aufdecken lassen. Hintergrund hierfür war die Überlegung, dass die Bedeutung des Lexems auf der syntagmatischen und/oder paradigmatischen Ebene spezifiziert werden müsste, wenn mit *Zuwanderer* in einem spezifischen Sachverhalt auf eine bestimmte Gruppe Zuwanderer (oder auf ein Individuum) referiert wird. Abhängig davon, ob Bedeutungsspezifizierungen festgestellt wurden, wurden die Belege in zwei größere Gruppen unterteilt: in eine Gruppe *N* (nicht-spezifiziert) und in eine Gruppe *S* (spezifiziert). In der Gruppe *S* wurde zudem ermittelt, wie die Bedeutungsspezifizierungen sprachlich realisiert wurden. Ausgehend davon wurden weitere Gruppen gebildet, wie im folgenden Abschnitt beschrieben wird. In einem weiteren Analyseschritt wurde untersucht, mit welchen Konnotationen *Zuwanderer* im Untersuchungsmaterial verwendet wurde. Hierzu wurden die Ko- und Kontexte des Lexems aufgrund von vorher festgelegten Kriterien als neutral, positiv oder negativ eingestuft (Elsner 2015: 69–70).

3 Untersuchungsergebnisse

Zur Gruppe *N* gehörten 325 Belege, in denen *Zuwanderer* in seiner lexikalisierten Bedeutung² verwendet wurde und die Funktion eines Oberbegriffs hatte. Veranschaulicht wird das mit dem folgenden Textausschnitt aus der FAZ im Jahr 2000. Der Text berichtet über Vorschläge zur Regelung der Sprach- und Integrationskurse, die zumindest zu Beginn der Debatten um das Zuwanderungsgesetz für alle Zuwanderer gleichermaßen vorgesehen waren. Eine Bezugnahme auf bestimmte Referenten wie Arbeitskräfte oder Flüchtlinge ist somit nicht erforderlich. Es lässt sich deshalb schlussfolgern, dass mit den drei im Text enthaltenen Belegen von *Zuwanderer* auf die gesamte Gruppe Zuwanderer referiert wird. Diese Schlussfolgerung wird durch die Artikelwörter *alle* und *jedem* im zweiten und dritten Beleg bekräftigt:

¹ Unter *Kotext* wurde in der Arbeit die Textumgebung von *Zuwanderer* und unter *Kontext* der übergeordnete außersprachliche Zusammenhang verstanden (S. Bußmann 2008: 367–368; Janich 2015: 31).

² S. DUW (2011): „von auswärts, bes. aus einem anderen Land, in ein Gebiet, an einen Ort kommen, um dort zu leben: sie sind aus der Ukraine nach Bayern zugewandert“. Bei der Bedeutungsangabe handelt sich um eine Zirkeldefinition, die in Wörterbüchern verschiedener Jahrzehnte wiederkehrend ist (Elsner 2015: 9–10).

- (1) SPD: **Zuwanderer**³ zu Deutschkursen verpflichten [Überschrift]. Die Innenpolitiker der SPD aus Bund und Ländern haben sich für obligatorische Deutschkurse für alle **Zuwanderer** ausgesprochen. „Wir werden Deutschlernen bei jedem **Zuwanderer** zur Pflicht machen“ sagte der innenpolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Wiefelspütz, am Dienstag in Düsseldorf. (FAZ 13.12.2000)

Wie in Beispiel (1) wurde *Zuwanderer* häufig in solchen Texten als Oberbegriff verwendet, die sich mit Fragen zur Integration auseinandersetzten. Andere Texte mit *Zuwanderer* in gleicher Funktion behandelten oft das Thema Zuwanderung auf einer eher allgemeinen Ebene, in dem z. B. gefragt wurde, ob die Bundesrepublik Deutschland generell auf *Zuwanderer* angewiesen sei und wenn ja, auf wie viele und aufgrund welcher gesetzlicher Regelungen.

Für die Texte der Gruppe N konnte weiter festgestellt werden, dass die Benennungen *Ausländer*, *Einwanderer* und *Migrant* zum Teil synonym zu *Zuwanderer* verwendet wurden. Die entsprechenden Belege lassen darauf schließen, dass hierdurch Wiederholungen vermieden werden sollten. *Zuwanderer* und *Ausländer* wurden jedoch nicht nur als synonyme Varianten verwendet, sondern auch in einer Art Gegenüberstellung. Besonders zu Beginn der Debatten um das Zuwanderungsgesetz und seine Inhalte wurde mit *Zuwanderer* auf Personen referiert, die eventuell zukünftig zuwandern werden, während mit *Ausländer* auf Personen Bezug genommen wurde, die bereits (längere Zeit) in der Bundesrepublik Deutschland ansässig waren. Im Unterschied zu *Zuwanderer* und *Ausländer* war die Einordnung der Belege für *Zuwanderer* und *Einwanderer* nicht problemlos. Für eine Vielzahl Belege ließ sich nicht bestimmen, ob sie von den Autoren der Texte in gleicher konnotativer Bedeutung oder ob sie aufgrund ihrer unterschiedlichen politischen Intentionen sprachlich differenziert verwendet wurden.

Die übrigen 331 Belege wurden der Gruppe S zugeordnet und die Analyse ergab, dass die Bedeutung des Lexems auf sprachlich unterschiedliche Weise spezifiziert wurde. Wie die Abbildung 1 darstellt, erfolgten die Spezifizierungen durch voran- und/oder nachgestellte Attribute (*Attr.*), spezifizierende Synonyme im Text (*SynSpez*), Hyponyme (*Hypon*) und spezifizierende Kotexte oder Ko- und Kontexte (*Ko(n)*).

³ Alle Hervorhebungen in den Beispielen sind von mir, S. E.

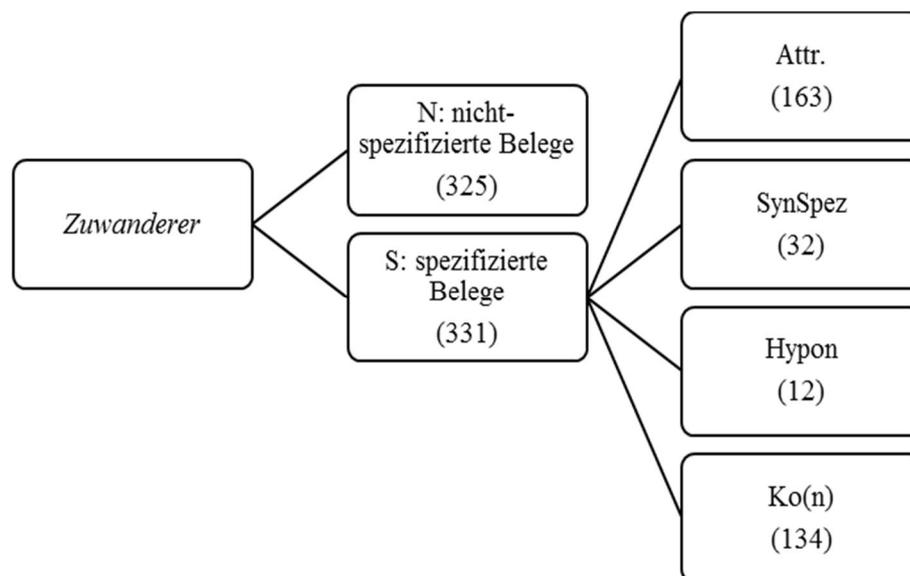


Abb. 1: Quantitative Aufteilung der Belege in die Gruppen N und S⁴

Abbildung 1 lässt sich weiterhin entnehmen, dass Bedeutungsspezifizierungen durch voran- und/oder nachgestellte Attribute am häufigsten waren. Mit Hilfe der Attribute wurden Eigenschaften bzw. Informationen hervorgehoben, die die Qualifikation der Zuwanderer, ihren Nutzen für die Bundesrepublik Deutschland, ihren Aufenthalt, ihre Integrationsbereitschaft und Sprachkenntnisse sowie ihre Herkunft näher bestimmten.

Dabei am zahlreichsten vorkommend war die Spezifizierung der Qualifikation, die mit Beispiel (2) illustriert wird. Der Beleg stammt aus der FAZ aus dem Jahr 2010 und im Unterschied zu Beispiel (1) ist in (2) durch den gezielten Themenbezug des Textes eine Einschränkung der Extension des Lexems erforderlich. Der Überschrift und dem weiteren Ko- und Kontext lässt sich entnehmen, dass der Text auf den Fachkräftemangel und damit auf den deutschen Arbeitsmarkt fokussiert:

- (2) Die Regierung entdeckt im Aufschwung den Fachkräftemangel neu – Minister Brüderle und Schavan fordern Erleichterung für **qualifizierte Zuwanderer**. [Überschrift] Angesichts guter Arbeitsmarktdaten und einer anziehenden Konjunktur ist der Fachkräftemangel auf die politische Agenda zurückgekehrt. Besonders die Frage, ob Deutschland verstärkt auf Arbeitnehmer aus dem Ausland setzen soll, bewegt die Politiker. (FAZ 31.07.2010)

Zuwanderer ist das Adjektivattribut *qualifiziert* vorangestellt, wodurch die Extension des Lexems auf Personen eingeschränkt wird, die (besonders gut) ausgebildet sind (s. DUW 2011: *qualifiziert* – „Sachkenntnis, Qualifikation besitzend, aufweisend, davon zeugend“). Aufgrund des Attributs und dem weiteren Ko- und Kontext lässt sich so

⁴ Die Summe der Belege in Abbildung 1 in den Gruppen Attr., SynSpez, Hypon und Ko(n) beträgt 341, da zehn Belege auf zweifache Weise spezifiziert und deshalb doppelt gruppiert wurden.

schlussfolgern, dass *Zuwanderer* im Beispiel die aktuelle Bedeutung ‚Arbeits- bzw. Fachkraft‘ hat. Durch die Spezifizierung wird ein denotativer Bezug auf (besonders gut ausgebildete) Arbeits- und Fachkräfte hergestellt. In der Analyse zeigte sich, dass diese durch die Bedeutungsspezifizierungen realisierten denotativen Bezüge eine wichtige Funktion für das Verstehen der Texte erfüllten, da sie zu Differenzierungen zwischen unterschiedlichen Zuwanderergruppen führten. Diese waren notwendig, weil die gesetzlichen Regelungen des Zuwanderungsgesetzes auf rechtlich unterschiedlich definierbare Gruppen wie EU-Binnenmigranten, Arbeits- bzw. Fachkräfte, Flüchtlinge, Studenten oder auch Familiennachzügler abzielte (s. Migrationsbericht 2010: 40).

Die Bedeutung von *Zuwanderer* wurde, wie in (2), häufig in solchen Texten spezifiziert, in denen das Thema Arbeitsmigration näher beleuchtet wurde. Wie im Beispiel wurde das Lexem dabei vielmals in der aktuellen Bedeutung ‚Arbeits- bzw. Fachkraft‘ verwendet. Dieses Ergebnis ist nachvollziehbar, da in den Auseinandersetzungen um das Zuwanderungsgesetz besonders die Anwerbung von Arbeits- bzw. Fachkräften im Fokus stand. Eine solche Spezifizierung der Bedeutung war also erforderlich, wenn spezifische Ko- und Kontexte ein bestimmtes Denotat von *Zuwanderer* erforderten. Zur Spezifizierung der Qualifikation war neben *qualifiziert* auch *hochqualifiziert* mehrfach belegt. Weiter erfolgte die Konstituierung der aktuellen Bedeutung ‚Arbeits- bzw. Fachkraft‘ auch durch spezifizierende Synonyme im Text wie *(ausländische) Arbeitskraft*, *(ausländische) Fachkraft* oder *(ausländische) Arbeitnehmer* und durch spezifizierende Kontexte oder Ko- und Kontexte. Hier waren es vor allem die in den Texten behandelten wirtschaftspolitischen Informationen aufgrund derer sich eine Bezugnahme auf Arbeits- bzw. Fachkräfte feststellen ließ. Es zeigte sich jedoch, dass der Leser oftmals Vorwissen über die Auseinandersetzungen um das Zuwanderungsgesetz und seine Inhalte benötigte, um diese denotativen Bezüge herzuleiten. Deutlich weniger oft waren andere aktuelle Bedeutungen wie ‚Flüchtling‘ oder ‚Geduldete‘ belegt. Wenn dies der Fall war, dann z. B. in Texten zur Regelung des Aufenthalts für Asylsuchende oder für bereits Geduldete.

Wie bereits in Abschnitt 2 erwähnt wurde, wurden auch Aussagen zur Konnotation des Lexems gemacht. Diese sind allerdings aufgrund des subjektiven Vorgehens als Tendenzen zu betrachten. Ausgangspunkt war die Annahme, dass *Zuwanderer* im Untersuchungszeitraum negativ konnotiert werden würde. Diese Annahme stütze sich auf die Feststellung von Spieles (1993) nach dem als neutrale Varianten in den öffentlichen Sprachgebrauch eingeführte Lexeme oftmals negativ konnotiert werden, sobald sie allgemein akzeptiert sind (wie z. B. mit *Gastarbeiter* geschehen). In der Analyse der Belege konnte jedoch diese Annahme nicht bestätigt werden, da das Lexem in den untersuchten Texten weitestgehend neutral konnotiert gebraucht wurde. In diesen Texten wurde ohne erkennbare Wertungen z. B. über allgemeine Fragen zum Aufenthalt der Zuwanderer oder zu bestimmten Steuerungselementen der Arbeitsmigration oder Integration berichtet (s. Bsp. (1) und (2)). Ko- und Kontexte, die eine Tendenz zum Nega-

tiven aufwiesen, behandelten oftmals die Themen Asyl und Integration. Bei letzterem standen u. a. Sanktionen etc. für integrationsunwillige Zuwanderer im Vordergrund. Ko- und Kontexte mit positiven Konnotationen waren in recht geringer Zahl vorhanden. In diesen Texten wurde z. B. über (hochqualifizierte/qualifizierte) Zuwanderer als Bereicherung für den Wirtschaftsstandort Deutschland berichtet.

Die Untersuchungsergebnisse zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die aktuellen Bedeutungen des Lexems *Zuwanderer* in den untersuchten Texten in hohem Maße themengebunden waren, wie mit den Beispielen (1) und (2) illustriert wurde. Eine die Dissertation abschließende Diskussion der Ergebnisse anhand von Stichproben im Wortschatzportal der Universität Leipzig und im DWDS konnte dieses Resultat bestätigen und verstärkte den Eindruck, dass in einem Material mit einem thematisch anderen Schwerpunkt aktuelle Bedeutungen zu erwarten sind, die in den untersuchten Texten nicht belegt sind (s. Elsner 2015: 143–157). Dieser Annahme wird im Folgenden im Rahmen einer Pilotstudie nachgegangen, in dem aktuelle Tendenzen zur Verwendung des Lexems *Zuwanderer* nach 2010 aufgezeigt werden.

4 Aktuelle Tendenzen

Das Material für die Pilotstudie besteht aus Texten aus der Onlineausgabe der SZ, die über das Onlinearchiv für den Zeitraum vom 31. Januar bis zum 29. Februar 2016 zusammengestellt wurden. Alle Texte beziehen sich auf die sogenannte Flüchtlingskrise in der Bundesrepublik Deutschland, was aufgrund seiner Aktualität als Thema am geeignetsten schien. Die Berichterstattung über die Flüchtlingskrise führt – ähnlich wie die Auseinandersetzungen um das Zuwanderungsgesetz und seine Inhalte – zu einer großen Themenvielfalt, weshalb auch für die Pilotstudie das Material zum Zwecke der Handhabbarkeit inhaltlich weiter abgegrenzt wurde. Demnach wurden ausschließlich Texte berücksichtigt, die über die Flüchtlingskrise auf Bundesebene berichten. Dieses Kriterium führte zur Ausgrenzung einer Reihe von Texten, die zwar an die Flüchtlingskrise anknüpfen, aber insgesamt einen anderen thematischen Schwerpunkt verfolgen. Dazu gehören z. B. Texte über das Asylpaket II oder auch über die Politik der AfD (*Alternative für Deutschland*). Weiterhin fanden Texte mit regionaler Berichterstattung keine Berücksichtigung. Im Zweifelsfall wurden Texte eher ausgegrenzt als berücksichtigt.

Insgesamt entsprechen 15 Texte mit 29 Belegen von *Zuwanderer* in ihrem Kontext der gewählten Abgrenzung.⁵ Die Texte behandeln unterschiedliche Aspekte der Flüchtlingskrise, so z. B. Fragen über die gesellschaftspolitischen und demografischen Folgen steigender Flüchtlingszahlen, über die Herausforderung des Arbeitsmarkts darauf zu reagieren und auch Fragen zu Integration, Schulbildung und Kriminalität.

⁵ Im Material sind auch vier Zusammensetzungen mit *Zuwanderer* belegt: *Zuwanderergeneration* (31.01.2016), *EU-Zuwanderer* (SZ/01.02.2016), *Zuwandereranteil* (2x) (SZ/02.02.2016). Sie werden jedoch ausgegrenzt, da Zusammensetzungen, wie auch in der Dissertation, nicht berücksichtigt werden.

Die Analyse der Belege erfolgte vor dem gleichen theoretischen Hintergrund und mit der gleichen methodischen Vorgehensweise, die in Abschnitt 2 für die Dissertation beschrieben wurden. Die Ergebnisse werden im Folgenden überblicksartig vorgestellt. Da es sich bei den untersuchten Texten um ein insgesamt recht kleines Material handelt, wird darauf verzichtet, exakte quantitative Werte anzugeben.

In Bezug auf die Denotate des Lexems lässt sich feststellen, dass *Zuwanderer* fast durchgehend in spezifizierter Bedeutung verwendet wird. Im Unterschied zum Korpus, das für die Dissertation analysiert wurde, erfolgen diese Spezifizierungen jedoch nur in geringfügiger Zahl mit Hilfe von Attributen. Insgesamt sind nur fünf voran- bzw. nachgestellte Attribute belegt:

- (3) *neuen Zuwanderern* (SZ/05.02.2016)
- (4) *Zuwanderer aus dem EU-Ausland* (2x) (SZ/01.02.2016)
- (5) *Zuwanderer mit niedrigem Schutzstatus* (2x) (SZ/24.02.2016 und 26.02.2016)

Die Wortverbindung *neue Zuwanderer* ist auch im Material für die Dissertation mehrfach belegt, nicht belegt sind jedoch *Zuwanderer aus dem EU-Ausland*⁶ und *Zuwanderer mit niedrigem Schutzstatus*. Am häufigsten aber sind Bedeutungsspezifizierungen durch spezifizierende Kotexte oder Ko- und Kontexte, wie anhand des folgenden Beispiels (6) gezeigt wird. Das Beispiel ist auch exemplarisch dafür, dass – im Unterschied zur Dissertation – die überwiegende Anzahl Belege als negativ konnotiert eingestuft werden kann. Wie in (6) werden in diesen Texten oftmals demografische oder arbeitsmarktpolitische Faktoren kritisch diskutiert:

- (6) Der BDA-Vizepräsident warnte vor zu hohen Erwartungen an die **Zuwanderer**. „Es ist eine Illusion zu glauben, dass wir mit Flüchtlingen das demografische Problem lösen“, sagte Braun. „Nur ein relativ geringer Teil der Flüchtlinge wird uns eine Hilfe sein.“ Experten vermuteten, dass weniger als 10 Prozent der Flüchtlinge eine akademische oder berufliche Ausbildung mitbringen und direkt hier einsetzbar wären. „Deshalb muss man sehr viel Zeit investieren“, sagte er. „Bis die Flüchtlinge den Durchschnitt der Bevölkerung erreicht haben, kann es 10 bis 15 Jahre dauern.“ (SZ/07.02.2016)

In Abschnitt 3 wurde genannt, dass die Spezifizierungen über spezifizierende Kotexte oder Ko- und Kontexte im Material für die Dissertation mit Hilfe von wirtschaftspolitischen Informationen erfolgten. Im Unterschied dazu behandeln die für die Pilotstudie untersuchten Texte Sachverhalte, die sich mit flüchtlingspolitischen Fragen auseinandersetzen – was auf die inhaltliche Abgrenzung des Materials zurückzuführen ist. (6) wurde so einem Artikel entnommen, der der Frage nachgeht, inwiefern sich der Arbeitsmarkt verändern müsse, damit Flüchtlinge eine Chance auf Arbeit hätten. Aufgrund dieses thematischen Fokus ist es nachvollziehbar, dass im Beispiel mit *Zuwanderer*

⁶ Das Attribut kommt jedoch in abgewandelten Formen vor, so z. B. *Zuwanderer aus der EU* (SZ/14.11.2001).

Flüchtlinge gemeint sind. Zudem werden die Benennungen *Zuwanderer* und *Flüchtling* synonym verwendet, was sich durch den Substitutionstest bestätigen lässt und vermutlich auch hier der Vermeidung von Wiederholungen dient. Auffallend für das Material ist, dass auch *Zuwanderer* und *Flüchtling* nicht nur als synonyme Varianten vorkommen, sondern auch in einer Art Gegenüberstellung, wie Beispiel (7) zeigt:

- (7) Der Fall Lisa in Berlin zeigt, dass ein Migrationshintergrund nicht vor Ressentiments gegenüber Flüchtlingen schützt. Eine Befragung im Auftrag der Welt am Sonntag ergab, dass **Zuwanderer** im gleichen Maße wie Deutsche Vorbehalte gegenüber *Flüchtlingen* haben. Ist das schon ein Zeichen für Integration? (SZ/03.02.2016)⁷

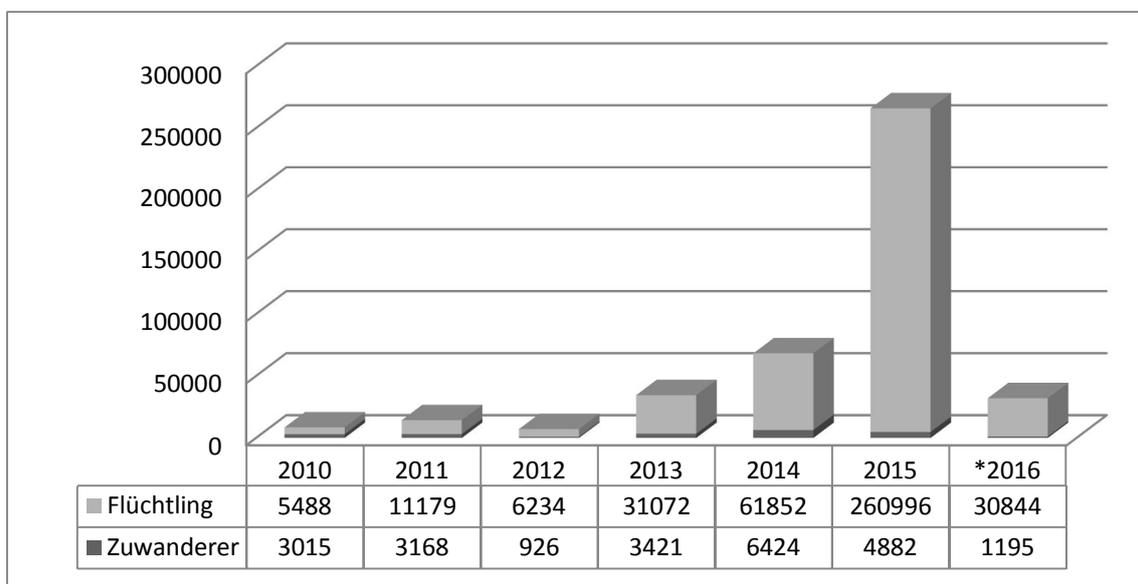
Der Beleg ist eines der wenigen Beispiele im Material, in dem *Zuwanderer* in nicht-spezifizierter Bedeutung vorkommt und stattdessen Menschen impliziert, die sich bereits (längere Zeit) in Deutschland aufhalten. Diese Menschen werden im Material auch als *alteingesessene Einwanderer* oder als *alteingesessene Migranten* (SZ/03.02.2016) bezeichnet und den „neuen“ Flüchtlingen (die im Herbst 2015 bzw. im Januar/Februar 2016 nach Deutschland gekommen sind) gegenübergestellt. Der Beleg erinnert an die in Abschnitt 3 erwähnte Gegenüberstellung von *Zuwanderer* und *Ausländer*. Jedoch wurden mit *Zuwanderer* und *Ausländer* zwei Oberbegriffe gegenübergestellt, in (7) ist es mit *Zuwanderer* ein Oberbegriff und mit *Flüchtling* eine Bezeichnung für eine bestimmte Gruppe von Zuwanderern. Ein weiterer Unterschied ist, dass *Zuwanderer* im Beispiel für die bereits in Deutschland ansässigen Menschen verwendet wird, während sich *Flüchtling* auf „Neuankommende“ bezieht. Trotz dieser Gegenüberstellung lässt sich feststellen, dass *Zuwanderer* insgesamt am häufigsten in der aktuellen Bedeutung ‚Flüchtling‘ verwendet wird; eine aktuelle Bedeutung ‚Arbeits- bzw. Fachkräfte‘, wie in der Dissertation, ist nicht belegt. Dieses Resultat lässt auch hier auf die Themengebundenheit der Lexeme schließen. Diese wird jedoch durch die Abgrenzung des Materials herbeigeführt, da im Unterschied zu den Auseinandersetzungen um das Zuwanderungsgesetz und seine Inhalte in der Berichterstattung über die Flüchtlingskrise nicht die Regelung des Aufenthalts verschiedener Zuwanderergruppen behandelt wird, sondern einer bestimmten Gruppe, nämlich Flüchtlingen. Demzufolge ist es auch nicht verwunderlich, dass das Lexem *Flüchtling* in den untersuchten Texten bedeutend öfter belegt ist, als das Lexem *Zuwanderer* (insgesamt um die 80-mal)⁸.

Durch die inhaltliche Abgrenzung des Materials scheint das Lexem *Zuwanderer* aufgrund der Dominanz des Lexems *Flüchtling* eine untergeordnete Rolle zu spielen. Dieser Eindruck lässt sich auch bekräftigen, wenn man die Frequenzen der Lexeme in einem größerem Zeitraum und Material miteinander vergleicht, wie abschließend anhand von Diagramm 1 dargestellt wird. Im Diagramm zu sehen sind die Frequenzen für *Zu-*

⁷ Aufgrund des eher kleinen Materialumfangs wurden auch Texte berücksichtigt, die auf andere Quellen zurückverweisen. Die Anzahl dieser Texte ist jedoch gering.

⁸ Wenn man Zusammensetzungen wie *Flüchtlingskonvention*, *Flüchtlingszahlen*, *Flüchtlingszustrom*, *Flüchtlingskrise* oder *Flüchtlingspolitik* hinzuzählen würde, käme man auf eine Trefferzahl von insgesamt etwa 130.

wanderer und *Flüchtling* im Wortschatzportal der Universität Leipzig für die Jahre 2010 bis einschließlich 2016. Die Daten für 2016 wurden bis zum 29. Februar erhoben. Für alle untersuchten Jahre wurde auf Daten aus dem Korpus *German News* zurückgegriffen, dem deutschsprachige Print- und Onlinemedien zugrunde liegen (*German News* 2010–2016).⁹



Grafik 1. Frequenzen von *Flüchtling* und *Zuwanderer* im Wortschatz-Portal der Universität Leipzig 2010 bis einschließlich 2016

Wie Diagramm 1 zu entnehmen ist, ist die Dominanz von *Flüchtling* überragend, vergleichend dazu ist das Vorkommen von *Zuwanderer* verschwindend gering, was besonders für den Anstieg der Frequenz von *Flüchtling* von 2014 auf 2015 deutlich zu erkennen ist. Desgleichen kommt *Flüchtling* in der bisherigen Berichterstattung des Jahres 2016 wesentlich öfter vor als *Zuwanderer*. Auch wenn die Texte, die dem Korpus *German News* zugrunde liegen, thematisch nicht begrenzt sind, wie es das Material für die Pilotstudie ist, dann spiegeln die Frequenzen dennoch die Dominanz solcher Themen wieder, die sich mit Flüchtlingen auseinandersetzen. Diese Dominanz ist auch hinsichtlich der Wahl zum Wort des Jahres der *Gesellschaft für deutsche Sprache* (GfdS) im Dezember 2015 interessant. In der Begründung dazu wurde genannt, dass *Flüchtling* für das beherrschende Thema des Jahres stehe (GfdS 2015).

5 Schlussworte

Im Artikel wurden zentrale Ergebnisse einer Dissertation präsentiert, die sich mit dem Lexem *Zuwanderer* in Texten aus der FAZ und der SZ im Zeitraum von 2000 bis einschließlich 2010 auseinandergesetzt hat. Anhand von Beispielen wurde gezeigt, dass

⁹ Die Daten für die Jahre 2012 bis einschließlich 2016 sind nicht über die Homepage des Portals zugänglich. Sie wurden aber freundlicherweise von einem Mitarbeiter der Universität, Herrn Thomas Eckart, am 22. April 2016 per E-Mail zur Verfügung gestellt.

das Lexem sowohl in nicht-spezifizierter als auch in spezifizierter Bedeutung verwendet wurde. Kam das Lexem in spezifizierter Bedeutung vor, hatte es häufig die aktuelle Bedeutung ‚Arbeits- bzw. Fachkräfte‘. Die Spezifizierungen wurden sprachlich unterschiedlich realisiert, so z. B. mit Hilfe von voran- und/oder nachgestellten Attributen. Weiterhin wurde festgestellt, dass das Lexem in überwiegend neutraler Konnotation verwendet wurde und die ermittelten aktuellen Bedeutungen in hohem Maße themengebunden waren. Es wurde deshalb vermutet, dass in einem Material mit einem thematisch anderen Schwerpunkt andere aktuelle Bedeutungen des Lexems zu erwarten sind.

Dieser Vermutung wurde im Anschluss an die Präsentation der Ergebnisse im Rahmen einer Pilotstudie nachgegangen. Hierbei zeigte sich, dass *Zuwanderer* in den dafür zusammengestellten Texten der Onlineausgabe der SZ vom 31. Januar bis zum 29. Februar 2016 überwiegend in der aktuellen Bedeutung ‚Flüchtling‘ vorkam und diese Bedeutungsspezifizierung hauptsächlich durch spezifizierende Kotexte oder Ko- und Kontexte realisiert wurde. Dieses Resultat wurde im Zusammenhang mit der Abgrenzung des Materials kritisch betrachtet. Da sich alle Texte mit der Flüchtlingskrise in der Bundesrepublik Deutschland auseinandersetzten, steuerten die Texte in einem gewissen Sinne die aktuellen Bedeutungen. Es muss deshalb überlegt werden, ob nicht ein Material – wie für die Dissertation verwendet und in dem mehrere Zuwanderergruppen im Fokus stehen – brauchbarer für die Analyse der aktuellen Bedeutungen des Lexems *Zuwanderer* ist. Dennoch stellen sich ausgehend von den durch die Pilotstudie aufgezeigten Tendenzen zur Verwendung von *Zuwanderer*, aber auch zur Verwendung des Lexems *Flüchtling*, für weitere Forschungsvorhaben die Fragen, ob *Zuwanderer* durch seinen Gebrauch z. B. in der Berichterstattung über die Flüchtlingskrise doch negativ konnotiert wird oder ob das Lexem neutral bleibt, da es gewissermaßen von *Flüchtling* im öffentlichen und politischen Sprachgebrauch verdrängt wird. Daran anknüpfend, kann gefragt werden, welche Entwicklung das Lexem *Flüchtling* durchlaufen wird.

Literaturverzeichnis

Quellen

Süddeutsche Zeitung (Onlineausgabe)

Datum	Untersuchte Texte	Autor
31.01.2016	Grenzen zu, Augen auf	Roland Preuß/ Jan Bielicki
01.02.2016	Was das BKA über kriminelle Flüchtlinge weiß	Jan Bielicki
01.02.2016	Flüchtlinge und Migranten	dpa
01.02.2016	Nahles will integrationsunwilligen Flüchtlingen Leistungen kürzen	-
02.02.2016	Grundschule: Eltern fürchten sich vor Migrantenkindern	Jenny Hoch
03.02.2016	„Plötzlich fühlt man sich den ‚Türken‘ viel näher“	Deniz Aykanat

03.02.2016	Kriminalbeamte besorgt über rechte Gewalt gegen Flüchtlinge	dpa Moritz
04.02.2016	Rückführungen Wie sicher sind diese Herkunftsländer?	Baumstieger/ Jan Bielicki
05.02.2016	Migration „Es trifft nicht zu, dass Angela Merkel die Tür für alle öffnet“	Lars Langenau
07.02.2016	BDA-Vize Braun wirbt für Zeitarbeit für Flüchtlinge	dpa
12.02.2016	Der Arbeitsmarkt muss sich für Flüchtlinge verändern	Alexander Hagelü- ken
18.02.2016	Ökonomen fürchten eher Nachteile durch Asylbewerber	-
24.02.2016	Schäuble will «dramatische» Senkung der Flüchtlingszahlen	dpa
26.02.2016	Viele registrierte Flüchtling „verschwunden“	dpa
27.02.2016	Flüchtlinge: Nahles rechnet mit Anstieg der Arbeitslosigkeit	dpa

Sekundärliteratur

- Böke, Karin/Jung, Matthias/Niehr, Thomas/Wengeler, Martin (2000): Vergleichende Diskurslinguistik. Überlegungen zur Analyse internationaler und intralingualer Textkorpora. In: Niehr, Thomas/Böke, Karin Hrsg. (2000): *Einwanderungsdiskurse. Vergleichende diskurslinguistische Studien*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 11–36.
- Bußmann, Hadumod (2008): *Lexikon der Sprachwissenschaft. 4., durchgesehene und bibliographisch ergänzte Auflage*. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
- DUW (2011) = *Duden. Deutsches Universalwörterbuch, 7., überarbeitete und erweiterte Auflage*. Hrsg. von der Dudenredaktion. Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- Elsner, Sylvi (2015): *Zur aktuellen Bedeutung des Lexems Zuwanderer im Spiegel der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und der Süddeutschen Zeitung 2000–2010*. Eine lexikalisch-semantische Untersuchung. Vaasa: Vaasan yliopisto.
- German News (2010–2016) = Korpora für deutsche Zeitungstexte von 2010 bis einschließlich 2016 des Wortschatz-Portals der Universität Leipzig. Abrufbar unter: http://wortschatz.uni-leipzig.de/ws_norm [Zugriff: 15.04.2016].
- GfdS (2015): *Homepage der Gesellschaft für deutsche Sprache*. Abrufbar unter: <http://gfdS.de/wort-des-jahres-2015/> [Zugriff: 14.05.2016].
- Janich, Nina (2015): Kurze Texte und Kurztexpte – transtextuell vernetzt? In: *Kurze Texte und Intertextualität. Ausgewählte Beiträge der GeFoText-Konferenz vom 26.9. bis 27.9.2013 in Vaasa*, 27–48. Hrsg. Mariann Skog-Södersved, Ewald Reuter und Christian Rink. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Jung, Matthias/Niehr, Thomas/Böke, Karin (2000): *Ausländer und Migranten im Spiegel der Presse. Ein diskurshistorisches Wörterbuch zur Einwanderung seit 1945*. Wiesbaden: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Migrationsbericht (2010) = *Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Bundesregierung*. Abrufbar unter: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Migrationsberichte/migrationsbericht-2010.pdf?__blob=publicationFile [Zugriff: 11.05.2016].
- Schwarz, Monika (1992): *Kognitive Semantiktheorie und neuropsychologische Realität. Repräsentationale und prozedurale Aspekte der semantischen Kompetenz*. Tübingen: Niemeyer Verlag.
- Speies, Martin (1993): *Ausländer in der deutschen Sprache. Historische Entwicklungen – aktuelle Presstexte*. Wiesbaden: Hessische Landeszentrale für Politische Bildung.
- Wengeler, Martin (1995): *Multikulturelle Gesellschaft oder Ausländer raus? Der sprachliche Umgang mit der Einwanderung seit 1945*. In: *Kontroverse Begriffe. Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik Deutschland*, 711–749. Hrsg. Georg Stötzel und Martin Wengeler. Berlin/New York: Walter de Gruyter.